

K

KULTUR REGION

Luca Sisera erhält einen Werkbeitrag

Die Stadt Chur vergibt jedes Jahr einen literarischen Werkbeitrag in der Höhe von 10 000 Franken, um ein konzentriertes Arbeiten an einem längerfristigen kulturellen Projekt zu ermöglichen. Der Werkbeitrag ist in erster Linie zur finanziellen Unterstützung von Autorinnen und Autoren, Komponistinnen und Komponisten oder Drehbuchautorinnen und Drehbuchautoren gedacht. Für den diesjährigen Werkbeitrag wurden laut Mitteilung insgesamt sechs Gesuche eingereicht. Der Stadtrat hat an seiner Sitzung vom 30. März beschlossen, den literarischen Werkbeitrag 2021 an den Churer Jazzmusiker Luca Sisera für die Komposition des Projekts «Clutch Company» zu vergeben. Die genreübergreifende Komposition, in der sein Jazzquintett Rooper auf ein klassisches Orchester trifft, soll festgefahrene Grenzen überschreiten und Musikerinnen und Musiker verschiedener Stilistiken in einem Grossprojekt vereinen.

Nebst dem hohen künstlerischen Anspruch setze das Projekt auch ein starkes Zeichen der Solidarität in Krisenzeiten, heisst es in der Mitteilung weiter. «Mit Jazz und Klassik werden zwei unterschiedliche Musiktraditionen in einem innovativen und anspruchsvollen musikalischen Werk mit Tiefgang zusammengeführt.» Die Uraufführung der Komposition in Zusammenarbeit mit der Kammerphilharmonie Graubünden und dem Verein Jazz Chur ist auf September 2022 angesetzt.

Der 1975 in Chur geborene Sisera ist in der Schweizer Jazz- und Improvisation seit 20 Jahren als gefragter Bassist bekannt. Mit dem 2013 gegründeten Quintett Luca Sisera Rooper konnte er auch als Komponist international auf sich aufmerksam machen. (red)



Führt Jazz und Klassik zusammen: Chur unterstützt Luca Siseras Projekt «Clutch Company». Bild Martin Baumgartner



Runde Sache: Barbara Gisler, Corin Curschellas und Patricia Draeger (von links) treten als Trio Rodas auf. Bild Sava Hlavacek

Nicht unter die Räder gekommen

Den Kulturstillstand hat sie (wie viele) demütig ertragen: Nun regt sich die Bündner Sängerin Corin Curschellas wieder – mit einer neuen CD.

von Carsten Michels

Vieles im Leben lässt sich nicht planen. Das weiss auch Corin Curschellas. Aber es gibt Zufälle, die etwas ins Rollen bringen, und Gelegenheiten, die beim Schopf gepackt werden wollen. Dass die Bündner Sängerin, Musikerin und Schauspielerin nun eine neue CD veröffentlicht, war eigentlich nicht geplant. Denn das Trio Rodas, zu dem neben Curschellas die Musikerinnen Patricia Draeger (Akkordeon) und Barbara Gisler (Violoncello) gehören, war und ist eine Live-Formation. Die Gründung selbst beruht auf einem Zufall. Am Abend des 1. September 2012 gastierte Curschellas mit einem achtköpfigen Ensemble, das sich «Suisse mi-

niature» nannte, im Davoser Hotel «Schatzalp». Es war das Ende einer Konzerttour durch Graubünden mit Liedern in allen drei Kantonsprachen. Zu später Stunde setzte sich Curschellas an den Flügel und begleitete sich selbst zu ihren Chansons in Mundart – darunter «Langstross» von der 2001 erschienenen CD «Sud des Alpes».

Akkordeonistin Draeger wurde damals hellhörig. Diese Lieder würden doch auf die Bühne gehören, meinte sie. Genau wie Curschellas' Song «Bahnhof SBB», den Vera Kaa 2004 auf ihr Album «Wotschmi» genommen hatte und ein weiteres Mal vor zwei Jahren auf «Längi Zit» einsang (wo Curschellas endlich auch als Texterin und Komponistin namentlich genannt wurde). Der «Schatzalp»-Abend markierte die Geburtsstun-

de des Trios Rodas, das fortan für seine Auftritte schweizweit Tausende Kilometer unter die Räder nahm.

World Music im besten Sinn

Das nun veröffentlichte Rodas-Album von Curschellas, Draeger und Gisler (mit Perkussionist Bernd Bechtloff als Gast) ist ein Pandemiekind. Als sämtliche Konzerte der Trios ab März 2020 abgesagt werden mussten, weil der Kulturbetrieb von einem Tag auf den anderen still stand, beschlossen die Musikerinnen, ihr Programm für die Ewigkeit festzuhalten. Man wusste ja nicht, ob und wann man wieder zusammenkommen würde. Ende Juli trafen sich die drei in Curschellas' Bündner Heimatort Rueun und nahmen in der dortigen Sala die Lieder auf. Das war

gut so. Denn «Rodas» ist ein kleines, aber wunderbares Album geworden, das alles vereint, was Corin Curschellas als Sängerin und Musikerin auszeichnet: ihre Liebe zum (rätomanischen) Volkslied, wiedererweckt in neu gestricktem Klanggewand – und ihre Stärke als Komponistin, die zwischen Jazz, Pop und World Music keine Grenzen zieht. «I wandered lonely as a cloud» etwa, nach dem gleichnamigen Gedicht des englischen Romantikers William Wordsworth, ist ein Lied, dessen musikalische Klasse es durchaus mit Barbra Streisand-Songs aufnehmen kann.

Dass sich Curschellas als Sängerin hinter einer Vera Kaa nicht zu verstecken braucht, beweist sie locker, indem sie sich ihren «Bahnhof SBB» auf «Rodas» zurückholt – statt herablassend beiläufig klingend der Song nun so melancholisch und ergreifend echt, wie er ursprünglich gedacht war.

Gegenwärtig und frisch

Neben fast vergessenen Liedern von Schimun und Tista Murk, denen das Trio in frisch-frechen Arrangements seine Revanche erweist, wirken Curschellas' eigene Songs nicht nur musikalisch erstaunlich gegenwärtig. Im Text von «Loba loba» beispielsweise schliesst sie die queere Community mit ins Gebet ein, und in «Zuckerbäcker» – einem Aufruf gegen Engstirnigkeit, Fremdenhass und Naturzerstörung – wird auch die Pandemie kurz erwähnt.

Der Veröffentlichungstermin von «Rodas» ausgerechnet jetzt, wo erste Lockerungen Konzertauftritte in kleinem Rahmen wieder möglich machen, zählt wohl zu den eingangs erwähnten Zufällen. Dank ihm darf man die drei, nach dem Livestream-Auftritt am Sonntag, bald wieder leibhaftig im Konzert erleben. Zeit wirds.

Livestream zum CD-Release: Sonntag, 18. April, 17 Uhr, Kanzlei Zürich (<https://yourstage.live/programs/livestream-rodas-corin-curschellas>). Konzert: Samstag, 24. April, 17 Uhr, Kirche Sent.

CD-Tipp



Curschellas/Draeger/Gisler: «Rodas» (R-Tunes)

Jazz Chur vernetzt Musikschaffende global

Mit der Lancierung der Reihe «Jazz Chur Exile» möchte der Verein Jazz Chur den digitalen Wandel aktiv mitgestalten.

Der Verein Jazz Chur veröffentlicht am Freitag, 30. April, die erste Episode der künftig fest integrierten digitalen Podcast-Reihe «Jazz Chur Exile». Schweizer Musikerinnen und Musiker komponieren und produzieren laut Mitteilung Duette mit Künstlerinnen und Künstlern rund um den Globus. Dabei geht es nicht einfach um Musik hören im Internet – im Zentrum stehen der Austausch und die kreative Zusammenarbeit über Kultur- und Sprachgrenzen hinweg: für die Musikschaffenden und das Publikum gleichermaßen.

Um seiner Verantwortung als Veranstalter gegenüber dem Publikum und den Musikerinnen und Musikern gerecht zu werden, hat der Verein Jazz

Chur in der coronabedingten Konzertpause mit unterschiedlichen digitalen Spielarten experimentiert. So entstanden Formate wie der Jazz-Podcast, das Minifestival im Netz zum Internationalen Tag des Jazz oder eben «Jazz Chur Exile».

«Es ist unstrittig, dass Musik ihre Wirkung am besten entfaltet, wenn sie live gespielt und erlebt wird», heisst es in der Mitteilung. «Doch spannende Onlineangebote bereichern den Kulturbetrieb und ermöglichen neue Hörperspektiven.» Ermöglicht würden diese durch unzählige tontechnische Möglichkeiten, die ortsunabhängige Produktion oder die Chance der zeitunabhängigen Rezeption. «Der Dring-

lichkeit im Umgang mit der Digitalisierung kann sich auch die Kultur nicht entziehen – Jazz Chur möchte diese Entwicklung aktiv mitgestalten.»

Über Grenzen hinweg

«Jazz Chur Exile» wird künftig ein fester Bestandteil innerhalb der Jazz-Chur-Familie sein und soll das Liveprogramm mit einem vernetzenden, globalen und zukunftsfähigen digitalen Format bereichern. Im Auftrag von Jazz Chur tun sich für die erste Ausgabe sieben Schweizer Jazzmusikerinnen und Jazzmusiker mit einer musikalischen Partnerin oder einem musikalischen Partner zusammen und komponieren, improvisieren und produzieren

gemeinsam ein Duett. Die Duopartner kommen unter anderem aus Brasilien, China, Russland, der Türkei oder den USA.

Die Werke werden von den Musikschaffenden eigenständig produziert, aufgenommen und mit einem kurzen Gespräch eingeleitet. Darin erfahren die Zuhörerinnen und Zuhörer, wie das Stück entstanden ist und welche Arbeitsbedingungen in den unterschiedlichen Lebenswelten der beiden Musikschaffenden herrschen.

Noch seien die Konzepte rar, die den digitalen Wandel konkret umsetzen, heisst es in der Mitteilung. So verwundere es nicht, dass das Jazz-Chur-Projekt bei den beteiligten Schweizer

Musikschaffenden auf offene Ohren stosse. Die Schweizer Akkordeonistin und Flötistin Patricia Draeger schreibt dazu: «Jazz Chur Exile» ist ein Motivationsschub in dieser schwierigen Zeit. Für mich ist das eine ganz neue Herausforderung. Sie sei gespannt, was dabei herauskomme, denn diesmal spiele man nicht zusammen, sondern schicke sich die Musik gegenseitig zu. «Es ist fast wie Weihnachten, wenn man ein Päckli auspacken darf. Ich freue mich sehr auf das Endprodukt.»

Veröffentlicht wird die «Jazz Chur Exile»-Reihe im Internet unter www.jazzchur.ch. Nach dem Auftakt am 30. April folgen weitere Duette am 7., 14. und 21. Mai. (red)